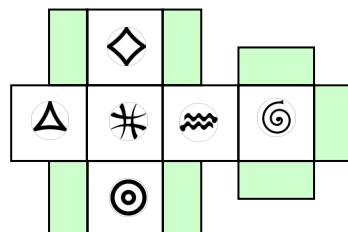
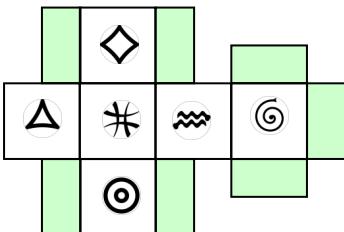
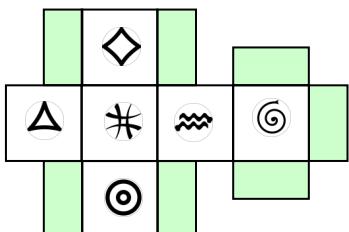


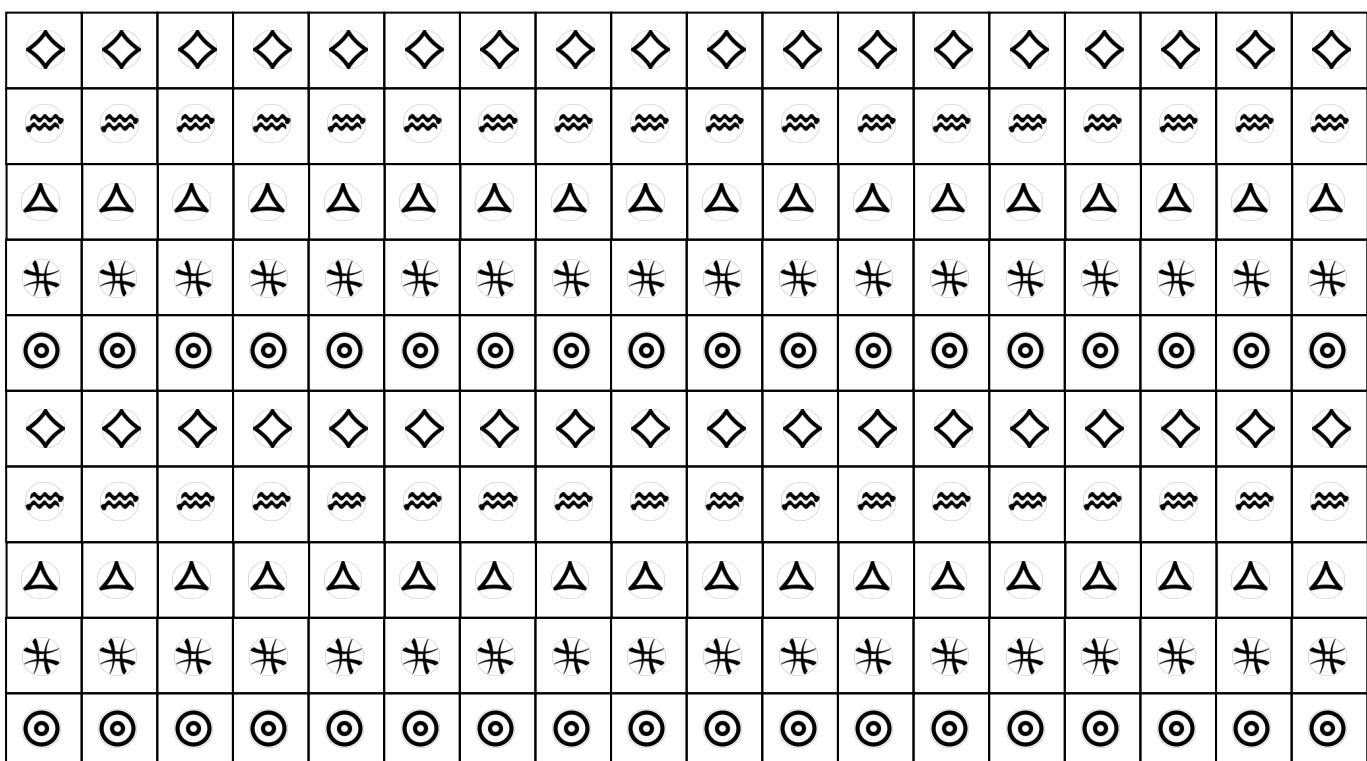
Herold 37 Spielhilfe

Der Bastelbogen

Die drei Würfel der Elemente



Die Beuteplättchen



Kleines Glossar thorwalscher Begriffe:

Herferð - Heerfahrt

Hetmann - Kapitän

Ottajasko - Schiffsgemeinschaft

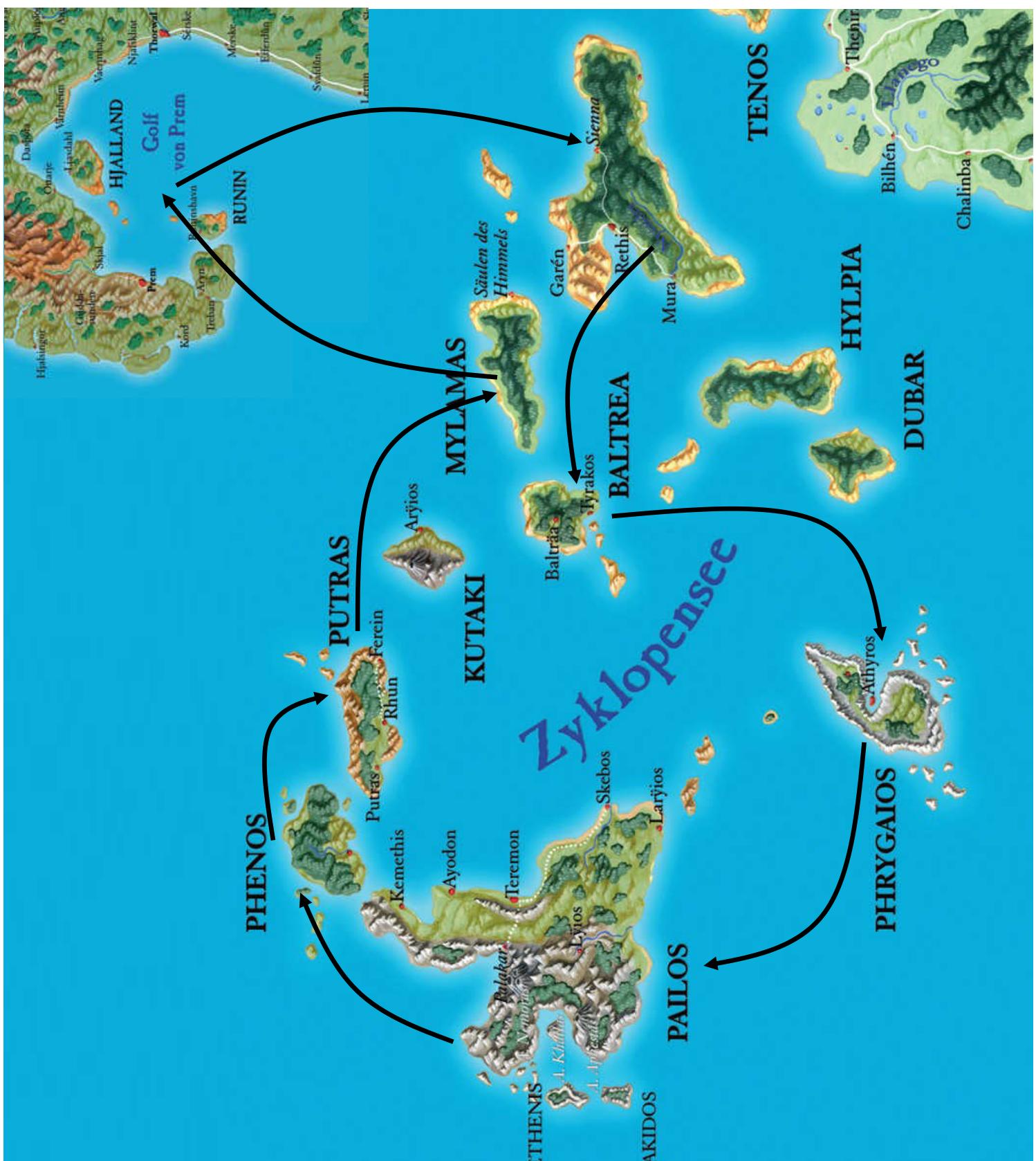
Otta - Drachenboot

Belemann - Westwind

Ottaskin - Heimatdorf

Herold 37 Spiellehre

Die Zyklopeninseln



Quellenverweise:
Elementssymbole aus Wiki-Aventurica.de

Kartenausschnitte aus dem FANPROJEKT
Drachenschiffzeichnung von Christian Jeub © 2013

NEUES AUS DEM REICHSFORSTER BLÄTTERWALD



FEHDEN DER LETZTEN JAHRHUNDERTE

In dieser Ausgabe des Herolds wollen wir die sogenannte Ein-Jahres-Fehde näher beschreiben. Diese Fehde ereignete sich vor etwa 300 Jahren und dauerte, wie der Name es schon andeutet, genau ein Jahr lang. Vom 1. Praios 742 BF bis zum 1. Praios des Folgejahres. Diese Fehde gehört zu einer der kleineren Fehden aus unserem Königreich, die nicht in jeder Chronik Erwähnung fand; aber auch wenn sich diese Auseinandersetzung nur über einen kurzen Zeitraum erstreckte, bedeutet es nicht, dass sie auch weniger blutig war als andere. Doch wer waren die Beteiligten dieser Fehde? Zum einen das ehrwürdige Haus Hirschfurten und zum anderen das kaisertreue Haus Keres.

Auch diese Fehde fand auf einem Turnier ihren Ursprung - dem aufmerksamen Leser, der unsere letzten Ausgaben des Herolds zum Thema "Fehden der letzten Jahrhunderte" gelesen hat, wird aufgefallen sein, dass bisher die meisten Adelsfehden auf einem Turnier begannen.

Es war das Kaiserturnier zu Gareth, auf dem Sindar von Keres, ein Enkel des Oberhauptes des Hauses Keres, vom Sohn des hirschfurtener Barons Brandulf von Hirschfurten durch einen Unfall schwer verletzt wurde. Das Oberhaupt der Hauses Keres, Rondred (der in den Familienchroniken den Beinamen "der Wütende" besitzt) beschuldigte die Hirschfurten des versuchten Mordes und erklärte die Fehde.

Die folgenden Monate wurden von Überfällen auf die Güter des Gegners geprägt, bei dem es heißt, dass viele Bauern und Dörfler dabei umkamen. Von Plündere-

Die Ein-Jahres-Fehde

rungen und Brandschatzungen ist in den Chroniken die Rede.

Die erste große Wendung im Verlauf der Fehde fand tatsächlich erst neun Monate nach ihrem Beginn statt. Im Phex sollte Rondred seine Enkelin, Duridanya von Keres, nach Rommily reisen (damals war die Stadt noch Teil einer garetischen Grafschaft), um dort den hiesigen Grafensohn Vargold von Rabenmund zu ehelichen. Doch wurde die junge Frau damals entführt und man fand heraus, dass das Haus Hirschfurten dahinter steckte.

Daraufhin sammelte Rondred alle Truppen zusammen, die er aufstellen konnte, und bezahlte sie mit den Geldern des Hauses Cres, die in Familienbande eng zu den Keres standen. Rondred beabsichtigte Brandulf zu überraschen und fiel in einem großen Bogen durch die Baronie Syrrenholt tief in die Ländereien Brandulfs ein. Gleich zu Anfang des Feldzuges nahm er das Dorf Marano ein und belagerte die nahe Burg Rosshagen, die damals noch Burg Eulenhorst hieß. Es mochte Zufall sein oder eine geschickte Erkundung - jedenfalls befanden sich zu diesem Zeitpunkt Baron Brandulf und auch Duridanya auf der Burg, die dort versteckt gehalten wurde.

Nach ersten fehlgeschlagenen Versuchen die Burg im Sturm zu nehmen wurde sie mehrere Wochen lang belagert, bis die Nahrungsmittel ausgingen. So sah sich Brandulf gezwungen ein Ultimatum zu stellen:

Sollte das Heer Rondreds bis zum Abend nicht abgezogen sein, würde er Duridanya auf der höchsten Turmspitze erhängen, so dass es alle sehen könnten.

Rondred aber weigerte sich dieser Aufforderung nach zu kommen und ließ das Ultimatum verstreichen, woraufhin die junge Frau noch am selben Tag auf eben jenem Turm gehängt wurde.

Groß war die Wut und der Zorn der Belagerer, die das mit ansehen mussten. So groß, dass sie sogleich die Burg wieder angriffen. Und der Zorn verlieh ihnen die Kraft, die Verteidiger diesmal zu bezwingen. In dieser Schlacht wurden beide Oberhäupter der beiden Familien erschlagen, sowohl Brandulf als auch Rondred. Des Weiteren wurden die überlebenden Familienmitglieder der mit den Hirschfurten verbündeten Junkerfamilie und auch Beowulf von Hirschfurten als Geiseln genommen.

In den folgenden Tagen wurde beschlossen, dass man zu Friedensverhandlungen zusammen käme. Diese wurde im ackhaber Tsa-Tempel, den es heute nicht mehr gibt, abgehalten, und man einigte sich darauf, dass die Burggrafschaft Eslamsmark (entspricht in etwa der heutigen Halsmark), an das Haus Keres fällt, die im Gegenzug alle Geiseln frei lassen und alle gewonnenen Ländereien in der Baronie Hirschfurten zurückgeben.

Diese Vereinbarung wurde mit der Heirat von Sindar von Keres und Tsaiane von Hirschfurten am 1. Praios 743 BF besiegelt.

Ettel Bachental (vb)



Die Stimme des Kosch, so erfrischend wie ein Angbarer Dunkel! Eine Ausgabe umfasst in der Regel 20 Seiten DIN 4 und ist für 2 Euro Unkostenbeitrag erhältlich. Zu beziehen ist der Kosch-Kurier über: **kurier AT angbar PUNKT de**



perricum postille



Vermählung im Raschtulswall

Wie die Familien Waltern und Zweifels übereinstimmend mitteilten, fand Anfang Rahja die Vermählung von Erb-Baroness Grimhild von Waltern zu Weißbarun mit dem kaiserlichen Offizier Gerion von Zweifels statt. Der Traviabund war erst vor knapp einem Mond von der Mutter der Braut Baronin Gidiane von Waltern zu Weißbarun und Kronvogt Leomar von Zweifels zu Neerbusch auf dem Großen Kabinett ausgehandelt worden. Auf der Versammlung des großgaretischen Adels zu Auenwacht machte sich der Zweifelfeler für die Belange der Markgrafschaft Perricum stark,

indem er die dreisten Forderungen der Reichsstadt Perricum durch eine diplomatische Meisterleistung abwehrte. Groß war die Freude und Dankbarkeit des Perricumer Adels und so fühlte sich die Baronin von Weißbarun dazu veranlasst, Kronvogt Leomar die Hand ihrer erstgeborenen Tochter anzubieten. Doch war Baronin Gidiane entgangen, dass sich der Kronvogt bereits vor wenigen Monaten mit der waldsteiner Adlichen Mirya Hesine von Hohentann vermählt hatte, was wohl daran lag, dass die Neuigkeiten aus dem fernen Wald-

stein noch nicht bis zu den abgelegenen Tälern des Raschtulswalls vorgedrungen waren. Was zu einem peinlichen Moment für die auf dem höfischen Parkett ungeübte Baronin hätte werden können,

wurde von Leomar von Zweifels geschickt genutzt, indem er seinen Vetter Gerion als Gemahl für die Erb-Baroness anempfahl. Gidiane von Waltern willigte ein und so fanden sich im Rahja-Mond das Oberhaupt der Familie Zweifels, der bekannte Pfortenritter Baron Debrek Rondrawin von Zweifels zu Zweiflingen, mit seiner Verlobten Baroness Emer Alara von Rallerspfort auf

Burg Ferkinaschreck ein. Kronvogt Leomar konnte der Vermählung zu seinem Bedauern leider nicht beiwohnen. Ein kleines Detail am Rande: wie aus dem Umfeld der Heeresleitung zu Perricum zu hören war, wechselt der zukünftige Barongemahl Gerion von Zweifels im Praios 1036 BF in den Stab des Perricumer Heermeisters Aldron von Firunslicht, um so seiner Gemahlin näher zu sein. Der Jungoffizier war bis dato in der Wildermark stationiert.



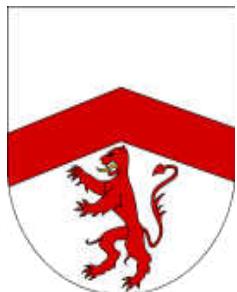
Gidiane von Waltern © BB

Ein Bund wird geschlossen

Gluckenhang

- Ende 1035

BF: Wie eine offizielle Einladung verlaubt arte, werden die Vögtin der freiherrlichen



Lande Gluckenhang, Geriane von Sturmfels, und der Hauptmann der Perricumer Garden am Arvepass, Oswin von Firunslicht, im Rondra des nächsten Jahres den Traviabund eingehen. Verlobt hatten sich die Schwester der Gluckenhang Barerin und der jüngste Sohn des Perricumer Heerführers bereits im Efferd diesen Jahres. Es fehlte nur noch ein Termin. Dieser ist jetzt gefunden, und es ist eine große Feierlichkeit und ein Turnier zu Ehren des Paars in Gluckenhang geplant, zu der der Adel geladen ist. Mit diesem Bund festigen die beiden norddarpatischen Perricumschen Zweige der Familien Sturmfels und Firunslicht ihre bereits festen Bande. Die einzige Frage, die sich dabei aufdrängt, ist die, wann die Gluckenhang Barerin selbst gedenkt einen Gemahl zu ehelichen.

JC

BG



Nebachotisch-Baburische Annäherungen



Aranien – Brendiltal – Ingerimm 1035 BF: Als kurze aber besondere Randnotiz wollen wir

kurz von einem Ereignis berichten, wie es sich soeben in Brendiltal zugetragen hat. Dort überschritt nämlich der Sohn des Junkers von Varintal, Tar von Korbrunn, die Grenze von Aranien auskommend, mit etwa 18 Mann baburischer Abstammung im Rücken. Dies war aber keine Handlung der Aggression, sondern eine Queste die der junge Mann im Auftrag des Brendiltaler

Barons, Eslam von Brendiltal, vor genau einem Jahr erhalten hatte. Als Belohnung dafür sollte er die Hand der Nichte des Barons versprochen bekommen. Wie es aussieht, hat der Korrunner dies nun erfolgreich erledigt, trotz des teilweise immer noch angespannten Verhältnisses zwischen den Nebachoten und Baburen. Damit sollte dem Eheversprechen also nichts mehr im Wege stehen. Die Gruppe, dessen Mitglieder alle scharlachrot gefärbte Hände haben sollen, indes wird wohl der ebenfalls stetig wachsenden Truppe des Vaters des

Korrunners angegliedert. Dieser war, wie schon zuvor einmal in (Süd-) Perricum, durch das baburische Nordaranien gereist, um dort Mitstreiter für die (oft belächelte) Küstenwache des Brendiltaler Barons zu finden (wir berichteten). Auf jeden Fall soll beides, so sagen interne Quellen, einen gewissen Beitrag zur Annäherung der beiden verbrüderlichen Volksstämme beigetragen haben.

JC

Waldsteiner Bote



Die silberne Zunge von Auenwacht

Auenwacht - Was war das auf dem Großen Kabinett ein Schachern um Posten und Interessen, ein Tummelplatz der Höflinge und Hofschränzen, wie man es schon seit vielen Götterläufen nicht mehr gesehen hat. Es war die Stunde der Diplomaten und Intriganten. Einer, der sich bei diesem Spiel besonders hervorgetan hat, war Leomar von Zweifelfels, der ob seiner Fähigkeiten auf dem politischen Parkett von nun an von Freund wie Feind nicht ohne Anerkennung 'Die silberne Zunge von Auenwacht' geheißen wird. Doch bevor wir uns mit den aktuellen Ereignissen auf dem Großen Kabinett beschäftigen werden, werfen wir einen kurzen Blick auf den jüngeren Werdegang des Sprosses aus altem Waldsteiner Geschlecht.

Als Leomar von Zweifelfels 1032 BF das Amt des Grafschaftsrates an seinen ärgsten Widersacher Coswin von Streitzig verlor, galt die politische Karriere des Zweifelfelsers als beendet, doch gelang ihm beim diesjährigen eynweiher Brandlöschen ein furores Wiedererscheinen auf der politischen Bildfläche, als er an der Spitze des Waldsteiner Niederadels gen Neerbusch zog, um das zugewucherte Njertal wieder dem Reichsforst zu entreißen. Die Befreiung des Njertals aus namenlosen Fängen brachte Leomar in seiner Waldsteiner Heimat viel Anerkennung ein. So wurde er von Gräfin Alchandriel Quellentanz von Waldstein höchstpersönlich mit dem Eichenblatt in Bronze ausgezeichnet und offenkundig drangen die ehrenhaften Taten des 'Helden des Njertals' gar bis an das Ohr



unserer Königin, wurde der stolze Recke doch alsbald zum neuen Kronvogt von Neerbusch ernannt, um an der Königin statt für praiosgefährliche Ordnung in der königlichen Domäne zu sorgen.

Auf dem Großen Kabinett nun nutzte Leomar von Zweifelfels seine Kontakte zu den Bürokraten der Reichsverwaltung, sowie den Einfluss seiner weitverzweigten Familie, um fast im Alleingang den Ausbau des Elfenpfades durchzusetzen. Das gemeinsame Projekt der Stände Greifenfurts und Waldsteins stand anfangs auf tönernen Füßen, da sich anfänglich selbst die Waldsteiner Gräfin dagegen ausgesprochen hatte. Doch konnte sie, wie auch die große Mehrheit

des anwesenden Adels von dem unbedingten Nutzen des Ausbaus des Elfenpfades überzeugt werden – was nicht zuletzt der Verdienst des Zweifelfelsers war.

Ein wahres Lehrstück der hohen Politik war jedoch die Beteiligung des Waldsteiners an der erfolgreichen Tilgung des Antrags der Reichsstadt Perricum aus dem Ratsschluss, was Leomar wohl nicht nur in der Markgrafschaft Perricum neue Freunde eingebracht haben dürfte. Die Ratssherren hatten die Einverleibung der markgräflichen Eigenlande Perrinmarsch oder aber der Stadt Dergelmund von der Krone gefordert. Dieses Aufbegehren der Bürger gegen die von Praios gegebene Adelsmacht – wie es neulich auch schon in der Alriksmark geschehen war – konnte der Kronvogt von Neerbusch bei seiner Ehre nicht dulden und so nahm er nach einer kurzen Unterredung mit dem markgräflichen Vogt und Marschallskandidaten Aldron von Firunslicht und dem Markgrafen persönlich die Sache selbst in seine geschickten Hände. Und für wahr, auch dieses Mal war die silberne Zunge von Auenwacht erfolgreich. Es ist schon bemerkenswert, dass nur diejenigen Agenden ihren Weg in den Ratsschluss fanden, die von Leomar von Zweifelfels unterstützt und maßgeblich voran gebracht wurden. Andere, wie der Wiederaufbau der Rabenbrücke, das Stapelrecht Wandleths, oder der Schuldenerlass für Eslamsgrund, scheiterten kläglich. So manch einer wird sich am Ende des Großen Kabinetts gewünscht haben die silberne Zunge von Auenwacht hätte auch für ihn gezwitschert.

Bardon Sandwyk (BG)



HEIKLE AUFTRÄGE GEGEN BEZAHLUNG?

FRAGWÜRDIGE MISSIONEN UND DENNOCH ZUVERLÄSSIGE MÄNNER? KEINE FRAGEN? DANN WENDET EUCH AN DIE NACHTFÜCHSE! WIR BIETEN UNSERE ERFAHRUNG UND UNSEREN TRUPP AUS AUSGEWÄHLTEN SPEZIALISTEN UND VETERANEN GEGEN AUSREICHEND BEZAHLUNG

OHNE LÄSTIGE FRAGEN, SOLANGE ES NICHT WIDER DEN ZWÖLFEN IST.

KONTAKTAUFGNAHME ÜBER DIE TAVERNE „ZERBRÖCHENE KRUG“ IN GARETH. MELDET EUCH BEIM WIRT UND FRAGT NACH LOGAN. ALLES WEITERE WIRD SICH ERGEBEN.



Impressum:

DIE NAMEN IN IHRER LANGFÖRMIG WURDEN
AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES FÜR DIE
IM INTERNET ERHÄLTLICHE AUSGABE GEKÜRZT
UND KÖNNEN UNTER DER BEKANNTEN MAIL-
ADRESSE NACHGEFRAGT WERDEN.

Chefredaktion:

(IBa)

Layout (Printversion) und Vertieb:

(vw)

Ständige Mitarbeiter/Redaktion:

(bb), (CD), (cje), (JS), (Olb), (vw), (AK)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

(HK), (JC), (IS), (vb), (BG), (BS), (ma), (ThP),
(JüS), (m)

Herold-Logo:

Andrea P., Stefan T.

Redaktionsanschrift:

Ingo B.
Weberstrasse 34
31157 Sarstedt

Printausgaben zu beziehen unter:

Volker W.
Herold-abo(-at-)greifenfurt.de

Lieferbare Ausgaben: Ab 7. Ausgabe [neuere Ausgaben auch online als pdf-file]

Der Herold im Internet und per E-Mail:
Www(dot)garetien(dot)de (Garetien-Wiki)
Herold(-at-)garetien.de
Herold-abo(-at-)greifenfurt.de

Für die einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich!

©2013

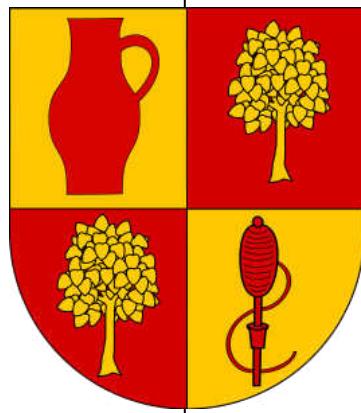
Das Schwarze Auge, Aventurien, Myranor und Armalion sind eingetragene Warenzeichen der Firma Ulisses Medien Spiel Distributions GmbH.
Anschrift:
Langgasse 3b/65529 Waldems/
Wüstems



Helden des Njertals von der Gräfin geehrt!



Groß war der Jubel beim einfachen Volke wie auch bei den adligen Herrschaften gleichermaßen, als die *Helden des Njertals* das Turnierfeld betraten und sich nicht ohne Stolz von den Versammelten feiern ließen. Ein Chor von hunderten Zungen rief den Göttern gefällige 12-mal 'Für Waldstein' und reckten ihre rechte Faust gen Alveran, auf das einem ein Schauer



der Rührung den Rücken herunter lief. Besonders Radobert von Waibrod zeigte sich sichtlich bewegt ob dieser Sympathiekundungen und auch Gerdig von Gesselingen und Rantalla von Hohenfels war die Überraschung wie auch die Freude über diesen grandiosen Empfang ins Gesicht geschrieben. Einzig Junker Ugdalf von Eynweiher schien der ganze Rummel etwas unbehaglich zu sein. Am Rande des Turnierfeldes sah man einen zufriedenen Baron Allerich von Falkenwind, waren doch gleich zwei der Helden seine treuen Vasallen Wolfhardt von Hellrutsberge und Podewyk von Plöch.

Auch die Lanzengänge von den Junkern Hartwulf Gerbold von Hasenwaldeck und Leomar von Breitefurten wurden von der Menge lauthals bejubelt, wie auch die der beiden Rossreuter Waldreich Firudan und Helmbrecht Firumir, sowie des Silzer Ritters Obumir von Storchenhain. Zum Lokalhelden avancierte Leomar von Zweifelfels, der sich erst in der vierten Runde geschlagen geben musste und dessen Ausscheiden die Zuschauer mit anerkennenden Applaus und 'Für Waldstein'-Rufe begleiteten. Was aber war die Menge außer

sich vor Freude als Junker Edorian von Feenwasser mit einer meisterlichen Leistung das Bogenschießen für sich entscheiden konnte. Dem grimmigen Firun

zum Wohlgefallen bedankte sich der eibenhainer Junker bei seinen Konkurrenten für diesen herausragenden Wettkampf und nahm mit großer Freude die drei tobriischen Wolfs-

hunde entgegen, die der Kronvogt von Serrinmoor aus seiner eigenen Zucht als Preis gestiftet hatte.

Nach dem das Turnier zu Ende gegangen war, bat die junge Baroness Celissa von Falkenwind die *Helden des Njertals* sie hinauf in die Burg Silz zu begleiten. Wie es hieß, sollten die hohen Herrschaften für ihre Verdienste um Waldstein geehrt werden. Da Landvogt Vallbart von Falkenwind während eines Lanzengangs schwer verletzt wurde – ausgerechnet von Leomar von Zweifelfels – waren die tapferen Recken doch nun gespannt was sie erwarten würde. Zur Überraschung der Niedadligen wurden sie gar von der elfischen Gräfin Allechandriel Quellentanz höchst persönlich mit dem *Eichenblatt in Bronze* ausgezeichnet, einem waldsteiner Verdienstorden, der bereits seit der ersten Gräfin Raultraut von Waldstein an verdiente Recken der Grafschaft verliehen wurde.

Mögen die Götter auch weiterhin ihre schützenden Hände über Waldstein halten.

Bardon Sandwyk (BG)

Waldsteiner Bote



Der Ratsschluss des Großen Kabinetts zu Auenwacht beschloss im Ingerimm 1035 BF mit großer Mehrheit den Ausbau des *Elfenpfades*. Der Antrag wurde bei der Eröffnung des Kabinetts von der waldsteiner

Gräfin Allechandriel Quellentanz höchst selbst vorgetragen, dessen genauen Wortlaut ich dem geneigtem Leser nicht vorenthalten möchte: »Die Waldsteiner Stände fordern einen Handelsweg durch den Reichsforst, den sie Elfenpfad nennen, und wollen, dass die Krone die Kosten trägt, die Einnahmen in den Lehen belässt und die Verhandlungen mit den Elfenvölkern führt.« Dem Antrag gingen Konsultationen mit Adligen aus der Markgrafschaft Greifensfurt voraus, die auch den Anstoß zu diesem Unterfangen gaben, die der neu bestellte Waldsteiner Wegevogt Edorian von Feenwasser geschickt zu nutzen wusste. Die gemeinsame Aktion kann wohl als ein großer diplomatischer Erfolg der Landstände der Grafschaft Waldstein und der Mark Greifensfurt gewertet werden, denn auch wenn die Front der unerwartet gemeinsam streitenden Waldsteiner und Greifensfurter stark war, gab es doch innerhalb des Landadels der beiden Grafschaften erbitterte Gegner gegen dieses Vorhaben. Nicht zuletzt die Waldsteiner Gräfin äußerte sich wie gewohnt kryptisch zu dem Antrag und warnte davor, dass ein Frevel an dem Wald nicht ungesühnt bleiben werde. Doch ließ sich der Adel nicht beirren, und so ist es vor allem dem diplomatischen Geschick von Kronvogt Leomar von Zweielfels zu Neerbusch zu verdanken, dass sich der anwesende groß-garetische Adel (Anm.d.Red.: damit ist der versammelte Adel der drei Provinzen Garetien, Greifensfurt und Perricum gemeint) mit überwältigender Mehrheit für den Ausbau des Elfenpfades aussprach.

Zu gegebenen Anlass ist es mir gelungen, beim gräflichen Wegevogt Edorian von Feenwasser eine Audienz zu bekommen und ihn nach dem einen oder anderen Sachverhalt zu befragen.

nen, und ich musste leider feststellen, dass die Situation sehr viel schlechter ist als ich anfangs gedacht habe, besonders im Herzen unserer Grafschaft, also dort, wo der Reichsforst am dichtesten ist. So ist die Klappechser Ebene in meiner Heimat Neerbusch nur noch aus dem Märkischen zu erreichen und auch der Grafenstieg von Silz nach Ulmenhain ist nahezu nicht mehr passierbar, nur um ein paar Beispiele zu nennen. So musste ich bei der Instandhaltung Prioritäten setzen, da mir die leeren gräflichen Kassen nur wenig Spielraum gaben. Auch galt es, das komplizierte Geflecht von Zuständigkeiten im waldsteiner Wegerecht zu beachten. So gibt es Wege, sogenannte Landstraßen, für deren Instandhaltung ich durch mein Hofamt persönlich zuständig bin und dort selbstverständlich auch im Namen der Gräfin Wegegeld erheben kann. Bei anderen Wegen liegt das Wegerecht bei Baronen oder Junkern oder gar bei der garetischen Krone. Alles andere also als ein einfaches Unterfangen. Daher bitte ich mir ein wenig Geduld. Gareth wurde auch nicht an einem Tag erbaut.«



Bardon Sandwyk(BS): »Wohlgeboren, ich bin von großer Dankbarkeit erfüllt und sehr erfreut, dass Ihr die Zeit aufbringen könnt, mich zu empfangen. Meine besten Glückwünsche zu Eurer neuerrlichen Berufung zum gräflichen Wegevogt von Waldstein. Eure Berufung an den Waldsteiner Grafenhof kam zwar überraschend, aber dennoch zur rechten Zeit, ist es doch um die Waldsteiner We-

pfades gewesen zu sein und zwar nicht mit den klammen gräflichen Mitteln, sondern mit Hilfe der Krone. Mit Verbündeten aus der Mark habt Ihr den Ausbau des Elfenpfades auf die Agenda des Großen Kabinetts zu Auenwacht setzen können. Und nicht nur das, der Antrag wurde furios von der großen Mehrheit des Adels angenommen.«

(Fortsetzung auf Seite 18)

ge nicht gut bestellt. Wie schlecht ist die Situation wirklich?«

Edorian von Feenwasser(EvF): »Habt Dank, Meister Sandwyk. In den letzten Monaten habe ich mir ein Bild von der Qualität unserer Wege machen kön-



(Fortsetzung von Seite 17)

EvF: »Ja, ein wahrlich großes Unterfangen was uns Waldsteinern Hand in Hand mit unseren Greifenfurter Nachbarn in Auenwacht gelungen ist. Mein Dank gilt aber vor allem der Ochsenbluter Burggräfin Alara vom Eberstamm, die sich als große Förderin unseres Antrages verdient gemacht hat. Der Elfenpfad ist für Waldstein von essentieller Bedeutung.«

BS: »Wie man hört, gab es im Vorfeld des Großen Kabinetts Streitigkeiten auf Märker Seite über den Verlauf des neuen Elfenpfades. Was haben diese für Auswirkungen auf uns in Waldstein? Und stimmt es, dass Ihr persönlich einen Groll gegen unsere nördlichen Nachbarn hegt?«

EvF: »Meine persönliche Meinung zu den Märkern steht hier nicht zur Debatte und ist für diesen Sachverhalt völlig unwichtig *hüstel*. Richtig ist, dass es anfangs Irritationen über den Verlauf des neuen Elfenpfades gab, doch halte ich diese für ausgeräumt. Letztendlich ist es aus Waldsteiner Sicht nicht weiter von Bedeutung wo genau die Straße von Osenbrück aus gen Norden verläuft, so lange die Route nicht zu verschlungen ist, so dass sie sich für Händler nicht mehr lohnt. Sollten sich bei der Umsetzung des Bauvorhabens immer noch Unklarheiten ergeben, so wäre dies dann ein Fall für die Rechtsgelehrten.«

BS: »Hegt Ihr nicht die Befürchtung, der neue Elfenpfad könnte die Handelsroute an der Breite, die auch durch Eurer Lehen führt, schwächen?«

EvF: »Mitnichten, die Handelsroute an der Breite wird auch weiterhin von Händlern von Angbar oder Ferdok her kommend genutzt werden. Mir geht es

um die Handelsströme aus der Kaiserstadt Gareth gen Norden, die bis dato vollkommen an Waldstein vorbei laufen. Der Ausbau des Elfenpfades ist für Waldstein also ein großer Gewinn.«

BS: »In der gräflichen Administration zu Hirschfurt sieht man dies augenscheinlich etwas kritischer, ist doch Seneschall Goswin von Streitzig seit Tagen stets schlecht gelaunt anzutreffen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass der Seneschall mehr als erbost über Euer eigenmächtiges Handeln ist, da Ihr hinter seinem Rücken die Verhandlungen mit den Greifenfurtern geführt und zum Abschluss gebracht habt. Auch wird gemunkelt, der Seneschall hätte gar gegen einen Ausbau des Elfenpfades zu intervenieren versucht, da dieser an dem Stammlehen des jüngeren Hauses Streitzig vorbei führt. Aus dem Umfeld des Seneschalls hieß es, dass Ihr Euch wohl besser um die Instandhaltung des von Euch bereits erwähnten Grafenstiegs hättest kümmern sollen, der über Uslenried und Silz nach Ulmenhain führt.«

EvF: »Ich sehe es als meine primäre Aufgabe an meiner Gräfin zu dienen, ist sie doch nicht nur die Herrscherin über uns Menschen, sondern auch Hüterin des Waldes, und nur sie vermag das Wesen des Reichsforstes zu verstehen. Die Ereignisse um die Befreiung des Njertals haben gezeigt wie ernst wir die Belange des Waldes nehmen müssen. Dies haben einige in der gräflichen Administration offensichtlich noch nicht verstanden. In der Tat, der Grafenstieg ist größtenteils zugewuchert und wenn überhaupt ist der Pfad nur wenige Monde im Jahr passierbar. Allerdings wäre ein massiver Ausbau des Grafenstiegs, der sich mitten durch das Herz des Reichsforstes windet, ein nahezu unmögliches Unterfangen und würde den Wald zutiefst verärgern. Die Konsequenzen wären unabsehbar für uns Menschen. Den Verlauf des El-

fenpfades hingegen betrachte ich als unproblematisch, da er bis Tannwirk durch lichetes Auenland führt. Diesen Umstand wird auch die Gräfin erkannt haben, wie sonst ist zu erklären, dass sie sich bei der Eröffnung des Großen Kabinetts für den Ausbau des Elfenpfades durch die Krone stark gemacht und den Grafenstieg mit keinem Wort erwähnt hat?«

Und noch auf einen weiteren wichtigen Punkt möchte ich eingehen, der bisher noch wenig Beachtung gefunden hat. Der Antrag unserer Gräfin sieht ebenfalls Verhandlungen mit den Elfenvölkern vor. Wenn wir den Ausbau des Elfenpfades durch den Reichsforst erfolgreich bestreiten wollen, ist dies nur im Bündnis mit den Elfen und den anderen Mächten des Waldes möglich.«

BS: »Ähm, ja. Kommen wir auf die Sicherheitsfrage zu sprechen. Gerade der Osten unserer Grafschaft wird noch immer von vereinzelten Raubritterbanden heimgesucht, die die Sicherheit der Handelswege bedrohen. Es ist zu vernehmen, dass in diesem Zusammenhang die Lehenbutter Junkerinnen Raulmine von Wegfeld und Praiadne von Sommerberg dem Sturmflug-Orden beigetreten sind. Vom Erbvoigt der alten Festungsstadt Osenbrück ist ähnliches zu hören. Könn't Ihr das Gerücht bestätigen, wonach sich der Sturmflug-Orden verpflichtet hat, für den Schutz des Elfenpfades zu sorgen?«

EvF: »Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Elfenpfad durch den Sturmflug-Orden geschützt werden würde, zumindest von Ochsenblut bis Osenbrück. Denn dies wäre durchaus mit den gelgenden Statuten des Ordens vereinbar, die den Orden verpflichten, für den Schutz der garetischen Wege einzutreten. Mehr möchte ich dazu nicht sagen, ich bin aber sehr zuversichtlich, den Sturmflug-

(Fortsetzung auf Seite 19)



Derweit gut informiert

Waldsteiner Bote



(Fortsetzung von Seite 18)

Orden für diese ehrenvolle Aufgabe zu gewinnen.«

BS: »Das bereits angedeutete Kompetenzgerangel in der gräflichen Administration könnte weitaus größere Kreise ziehen als es den Augenschein hat, zieht man in Betracht wer von dem Ausbau des Elfenpfades profitieren würde. Kann man von einem Wiederaufflackern des alten Konfliktes zwischen dem Hause Streitzig und der Familie Zweifelfels sprechen? Schließlich profitieren letztgenannte vom Elfenpfad, während es erstgenannten sogar schadet.«

EvF: »In der Tat ist es vornehmlich die Familie Zweifelfels mit ihrem Besitzungen in Osenbrück und Tannwirk die hinter dem Ausbau des Elfenpfades steht

und dieses Unterfangen auch nach Kräften gefördert hat. Der Vogt von Tannwirk, Alrik-Herdan von Prailind, hatte sich auf dem Großen Kabinett ebenfalls sehr für den Elfenpfad eingesetzt. Neben den Ländereien seiner Familie wäre auch die geschundene Barone Leihenbutts ein Nutznießer. Im Zeichen der Haffax'schen Bedrohung ist es zu diesem Zeitpunkt eher unwahrscheinlich, dass es wieder zu einem offen ausgetragenen Konflikt zwischen den Streitzigs und den Zweifelfelsern kommen wird. Sollte dieses einende Band dereinst zerschnitten sein, dann sieht die Sachlage natürlich anders aus.«

BS: »Ist es aber nicht so, dass das vehemente Einstehen weiter Teile der Waldsteiner Landstände für den Elfenpfad nicht letztendlich Wulf von Streitzig

um den Posten des groß-garetischen Marschalls gebracht hat?«

EvF: »Schon möglich, aber auch hier muss man Prioritäten setzen und mir persönlich ist ein ausgebauter Handelsweg, der gutes Gold in unsere Grafschaft trägt, viel wichtiger als irgendwelche Eitelkeiten einzelner Personen.«

BS: »Wohlgeboren, ich danke für dieses Gespräch.«

EvF: »Ich habe zu danken, Meister Sandwyk. Ich schlage vor, dass wir uns nun ins Badehaus zur Erfrischung zurückziehen.«

Das Gespräch führte Bardon Sandwyk für den Herold (BG)

(Fortsetzung von Seite 5)

Als Reisebegleitung der jungen Irnfrede hatte sich niemand Geringeres als ihr Stiefvater Baron Nimmaglf von Hirschfurten bereit erklärt, der seinerseits nicht nur von seinem üblichen Gefolge aus Rittern und Waffenknachten, sondern auch von der albernsisch-stämmigen Perricumer Vögting Lyn ni Niamad von Brendiltal begleitet wurde. Trotz der schlimmen Fehde, die in den letzten beiden Götterläufen zwischen den beiden großen Ritterbünden, den Pfortenrittern zu denen Baron Nimmaglf zählt, und den Pulethanern, herrschte – bekanntlich ist Lyn die Witwe des Raul von Brendiltal, der den Pulethanern angehörte – hatten die beiden Edelleute ihre Freundschaft über die Fehde hinaus erhalten können. So sah der Baron dies als gute Gelegenheit, um einerseits die Freundschaft weiter zu festigen, und andererseits der jungen Irnfrede einiges zum Leben am albernsischen Fürstenhof beibringen zu lassen.

In Havena hatten sich derweil viele namhafte Kandidatinnen eingefunden. Gleich drei Bewerberinnen aus hohen albernsischen Häusern waren angetreten, dazu noch weitere Damen von edlem Geblüt aus Almada, dem Kosch, dem Herzogtum Weiden und dem ehemaligen Darpatien. Doch auch aus den Nachbarländern waren einige liebreizende Maiden eingetroffen. So entsandte das Horasreich ebenfalls zwei Damen, wovon die eine jedoch noch sehr jung an Jahren, dafür aber die Tochter des Herzogs Cusimo von Grangor war. Und selbst aus dem fernen Al'Anfa und aus Thorwal waren Mitbewerberinnen eingetroffen, die das Herz des jungen Prinzen zu gewinnen versuchten.

Doch die Wahl sollte nicht einfach nur von der Laune und dem Gefallen des Prinzen oder von politischem Kalkül der Regentin abhängen. Vielmehr hatte ein jeder Bewerber nun die ehrenvolle Aufgabe, sich um Mit-

streiter für seine Kandidatin zu bemühen. Diese mussten dann in verschiedenen Aufgaben, die alle im Sinne eines Zwölfgottes gestellt waren, beweisen, dass gerade ihre Kandidatin die Richtige sei. Zum Beispiel wurde in einer borongefälligen Philosophiestunde über einen guten Tod sinniert, während die Teilnehmer der Tsa-Aufgabe ein einem gewichtigen Aspekt ihres Lebens einen Neubeginn verkünden mussten.

Gekrönt wurde das Spektakel schließlich von einer Regatta auf dem großen Fluss, bei welcher es zu einigen seltsamen Vorfällen kam, da augenscheinlich ein paar dem Fürstenhaus übel gesonnene Subjekte die Wahl zu sabotieren versuchten. Doch letztlich konnten diese mit vereinten Kräften beseitigt, und sämtliche Gefahren gebannt werden.

Trotz ihrer sehr guten Voraussetzungen und dem guten Ab-

(Fortsetzung auf Seite 20)